

KÖNIGSFELDER GRUSS



WEIHNACHTEN 1958

Nr. 2 Dezember 1958

Postverlagsort Königsfeld (Schwarzwald)

Aus dem Monatslied für Dezember 1958:

Kommt und laßt uns Christum ehren,
Herz und Sinnen zu ihm kehren,
Singet fröhlich, laßt euch hören,
Wertes Volk der Christenheit!

Sehet, was Gott hat gegeben:
Seinen Sohn zum ewigen Leben.
Dieser kann und will uns heben
Aus dem Leid ins Himmels Freud.

Paul Gerhardt



Sternstunde der Menschheit

Matthäus 21, 1—9

Es gibt Sternstunden der Menschheit, und dies war eine von ihnen. Lang aufgestaute Kräfte durchbrechen den Damm, der sie zurückhielt, und brechen offen heraus, von langer Hand her angelegte Linien werden ausgezogen und kommen zum Schnittpunkt, Andeutungen werden klar, Verhülltes offenbart sich, Prophezeiungen werden erfüllt, Endgültiges wird gesagt, nicht ewig Altes wiederholt, Ewigkeit tritt hoch erhaben über die Geschichte hin und fordert Glauben, nicht Wissen, Entscheidungen fallen — ja oder nein, und die Kinder haben es immer schon geahnt und geben die richtige Antwort.

In dieser Stunde kommt das, was die Propheten gesagt hatten, zu einem Höhepunkt, zu einem Abschluß. Es ist eine Stunde, in der überall Prophetenworte wie Glocken, die lange geschwiegen haben, angeschlagen werden. Sacharja wird zitiert: Der König Israels werde nicht auf dem Streitroß kommen, sondern auf dem gewöhnlichen, bescheidenen, demütigen Alltags-Lasttier. Das Volk, besonders die Schuljugend, singt das alte Königseinzugslied aus den Psalmen. Mit einem Psalmwort macht Jesus die Angreifer mundtot.

Manches Volk hatte schon eine Ahnung von dem König, dem Völkerhirten, der die Geschichte an ihrem Ende in Ordnung bringen werde; aber keines hatte eine so tiefe Einsicht in den Willen Gottes gehabt, keines hatte sich auch so nach ihm gesehnt und so unter den ungelösten Fragen gelitten wie das Volk Jesu. Es waren eben die Propheten, als deren letzten Jesus sich hier mit seinem Wort bezeichnet, die den Messias als Ende, Richter und Erfüllung der Geschichte vorausgesagt hatten. Es war

ihnen klar, daß dieser Messias die Guten lohnen, die Gottlosen strafen, Gottes Reich aufrichten und das Böse vernichten werde. So weit ging die Rechnung auf. Aber es blieben Rätsel bestehen, quälende Rätsel, an denen die Propheten und die prophetischen Psalmen innerlich zugrunde gingen. Warum müssen die Gerechten leiden und die Gottlosen triumphieren? Tiefer noch und bohrender: Ist denn das Volk, dem Gott den endgültigen Triumph zugesichert hat, dessen würdig? Und noch allgemeiner: Sind denn die Gerechten, selbst wenn Gott über dieses Volk zurückgreift auf die Gerechten in allen Völkern — sind sie denn wirklich gerecht? Und das hieße doch endlich: Wie kann denn der Mensch überhaupt vor Gott gerecht sein?

Über den Zorn Gottes waren die Propheten im klaren — aber wie es mit seiner Gnade stand, das war eine der nicht ausgezogenen Linien, da endete alles mit Fragezeichen.

In dieser Stunde kommen die in der Vergangenheit angelegten Fragen zum Austrag, als er in Jerusalem einzieht und sich zum ersten Mal offen als Messias bezeichnet, auch die Kinder das Messiaslied singen läßt. Die Linien der inneren Geschichte gehen auf Jesus zu, schneiden sich in ihm und gehen von ihm aus in die Geschichte der Menschheit weiter.

Es ist ja der Einzug des leidenden Gottesknechts, es ist der Weg in den Tod, der hier beginnt und im ewigen Leben endet. Die Kirche Jesu Christi hat die Augen davor nie verschlossen. Darum hat sie den Einzug Jesu in Jerusalem an zwei Stellen als ihre Losung aufgenommen: zu Advent und zum Palmsonntag.

Er mußte leiden! Hier ist die Antwort: Gott nahm selbst die Ungerechtigkeit seiner Menschen, die nicht mehr damit fertig wurden, in sich hinein, auf sich. Das sagt die Bibel so: er trug unsere Krankheit, er war uns gemacht zur Erlösung. Die Fragen über sich selbst, die der Mensch nicht mehr lösen konnte, nahm Gott in seine Hand und erlöste die Menschheit von ihrer Last: Christus ist für uns gestorben.

Wir stehen heute am 1. Advent gerade am Anfang dieses Weges, der ihn in die Mauern von Jerusalem im Triumph führte, auf dem sie ihn aber dann alle allein ließen. Wir stehen noch im Kraftfeld der von ihm ausgehenden Wirkung, unter den Strahlen des Sternes. Die Gemeinde weiß, weiß, wohin der Weg führt. Wollen wir mit ihm gehen?

Die Kinder auf der Straße, im Tempel, hätten wahrscheinlich keine Auskunft geben können, wenn sie nach ihren Gründen gefragt worden wären. Aber in ihrem Lied sammelte sich die Erfahrung und Hoffnung von Generationen und sprach sich gerade durch den Mund der Unmündigen aus. Dieser ist's, der Messias! In ihrem Königslied sammelt sich das Bekenntnis der christlichen Gemeinde: Ja, Du bist's!

Ob du nun die Schule besuchst, einen Beruf ausübst oder schon im Ruhestand lebst, ob Du Musik oder Volkswirtschaft studierst, baust, lehrst, schneiderst, verkaufst — es gilt einem jeden: Die Sternstunde fragt Dich nach Deinem Glauben, Dein Heiland kommt. W. Reichel.

Erster Advent

Wieder hat dieses Fest die ganze Schule erfaßt und verwandelt. Aus dem nüchternen Schulhaus ist eine Stätte adventlicher Freude und vorweihnachtlichen Lichtes geworden. Die Klassenzimmer haben sich mit Grün geschmückt, und die Heime strahlen wieder von Kerzen und Transparenten. Es war, wie in jedem Jahr, auch diesmal, unser Wunsch, daß die Jugend etwas von der Profezeiung und der Erfüllung empfindet, daß

der Heiland der Welt kommen wird, daß Gott seine Zusage hält, daß er erscheinen wird, der uns allen Trost, Heil und Leben bringt. Es ist noch nicht Weihnachten, wohl gemerkt! Der Kranz erinnert uns an die Palmzweige, mit denen Jesus bei seinem Einzug in Jerusalem empfangen wurde, die Kerze an das Licht, das den Völkern aufgehen wird; und die Transparente stellen den Kommenden dar, wie er in die Welt von heute einzieht und wie sie ihm begegnet. Es ist wichtig, daß unsere Jugend diese Begegnung mitempfindet und selbst gestaltend mit vollzieht.

Eine Anzahl ehemaliger Schüler und Schülerinnen, die jetzt in ganz anderen Lebensverhältnissen stehen, waren wiederum gekommen, um an der Feier des Advent teilzunehmen. Die Adventgemeinde umfaßt ja in unserem Ort nicht nur die Schule, sondern auch die Erwachsenengemeinde. Mit ihr zusammen feierten wir, wie in jedem Jahr, die Stunde des verschwindenden, irdischen Tageslichtes als Hosiannastunde im Kirchensaal. Die Internate versammelten die Jugend wieder zu festlichem Frühstück; es gibt keinen Morgen, an dem die Augen so glänzen wie an diesem Tag, und das ist gut und recht so.

Mancher traf Schulkameraden von damals wieder — auch dies jedesmal eine frohe Begegnung, der im Ablauf des Advent ihr Platz gewahrt ist. Doch halten wir darauf, daß der erste Advent nicht ein Kameradschaftstreffen mit adventlicher Stimmung als Beigabe und Rahmen ist, sondern umgekehrt: sie sind uns willkommen, die Jungen am ersten, die Mädchen am zweiten Advent, um mit ihrer Hausgemeinde im Internat und der Jugend- und Ortsgemeinde die Ankunft des Herrn zu feiern. Leider ist es ja nicht möglich, die Ehemaligen an allen Stuben- und Hausfeiern teilnehmen zu lassen, da die jetzige Schülergeneration, ebenso wie die damalige, ein Recht auf eigene und interne Gestaltung des Advent hat. Aber soweit es möglich war, wurden ihnen auch diesmal die Türen geöffnet.

Als eine Neuerung in unseren Adventssitten wurden diesmal diejenigen ehemaligen Schülerinnen, die am 2. Advent verhindert sind zu kommen, zu einem besonderen Adventsfrühstück in den Gasthofsaal eingeladen. — Dort trafen wir uns auch am Abend als Kollegium mit vielen, lieben alten Schülern. Pfarrer Helge Heisler bat dabei die Studenten sehr eindringlich, sich an ihren Universitäten den Studentengemeinden anzuschließen und damit das, was Königsfeld ihnen in ihre Erziehung mitgeben wollte, fortzuführen.

Dankbar sind wir, daß auch in diesem Jahr die alte Art, den Advent zu begehen, sich noch einmal erneuern durfte. Jedesmal nimmt man die Feier, die wir in Friede und Freiheit und unter der echten Adventsbotschaft begehen durften, als ein Gnadengeschenk aus Gottes Hand entgegen. W. R.

Bericht aus dem Haus Spangenberg (KA)

Im Erzieherkollegium ist diesmal nur ein Wechsel nachzutragen. Br. Frank Klimmeck hat die Stube Parnaß übernommen, um Jochen Winckler für seine Vorbereitungen zum Abitur freizustellen. Aber im Hinblick auf Ostern wollen uns die Sorgen um die rechten „Stubenbrüder“, da ein größerer Wechsel als je zuvor zu erwarten ist, fast erdrücken.

Baulich hat sich wenig verändert. Hinter der neuen Turnhalle ist ein kleiner Sportplatz und eine Naturbühne im Entstehen; wir hoffen, daß beide, wenn der Boden sich über Winter gesetzt hat, im nächsten Sommer benutzen können. Die „Avenue“, der Verbindungsweg vom Haus zum

Speisesaal, hat einen Macadam-Belag (endlich!) erhalten, nicht so schön rot oder blau, wie ursprünglich geplant, weil zu teuer, sondern sehr schlicht schwarz wie der Anzug eines seriösen Herrn. Dafür ist die Oberfläche wunderbar gebirgig wie eine Mondlandschaft geworden, so daß die Knaben bei Regenwetter wegen der Pfützen fein sittsam zum Essen gehen müssen. Deshalb haben wir schleunigst für dunkle Tage und Stunden eine Außenleuchte anbringen lassen, die die „Seenplatte“ beleuchtet. Am Tage sieht sie übrigens aus wie ein Regenmesser einer Wetterstation. Nicht weit davon — im Schatten der Trauerweide — steht jetzt eine schöne Tonplastik, von Jochen Winckler entworfen und geformt und in der eigenen (hauseigenen!) Glut des Brennofens gehärtet, „das Weibliche“ darstellend. Ich finde das ausgesprochen sinnig, beziehungsreich und gleichsam symbolisch. Böse Menschen sprechen jedoch von diesem Kunstwerk ganz lästerlich als von der „hohlen Jungfrau“.

Augenblicklich sind wir dabei, unsere Gesellschaftszimmer aus ihrem „Räuberhöhlenzustand“ in einen Normalzustand zu überführen: sie werden „bestuhlt“ und „besesselt“. Das Geld dafür haben wir uns beim Gartenfest im Sommer verdient, denn beim Neubau des Hauses blieb für solche Extrawünsche bekanntlich kein Geld übrig. Und nachdem wir zuerst dem Geiste durch den Ausbau unserer Bücherei unseren Tribut gezollt haben, darf jetzt auch das „Fleisch“ in gemütlichen Sesseln zu seinem Rechte kommen.

Überhaupt unser Gartenfest war wirklich schön dies Jahr, nicht nur, weil eine neugebaute, ganz raffinierte Minigolf-Anlage Scharen von interessierten Zuschauern herbeilockte (aber spielen wollten sie nicht, trotz der provozierenden Gratis-Ehren-Runde zwischen Althilologen und Germanisten), weil auch dies Jahr es bei Kaffee (der zweitbeste in Königsfeld) und Kuchen sehr gemütlich im Speisesaal war, sondern weil auch unsere abendliche Oper großartiges Theater war — „Aucassin und Nicolette“, ein altes, neues Spiel, ging in drei Ebenen in Szene: auf der untersten (im Pausenhof) agierte Br. Wettstein mit seinem Orchester, auf dem Rasen unter der Buche agierten die Spieler und Sänger, und auf der Oberbühne (im Schulhausgang), wie in Shakespeares Zeiten, die beiden Hauptdarsteller, sofern sie gerade gefangen im Turm saßen. Br. Wettstein hatte in vieler Nacharbeit und unter Ausnutzung vieler Musikstile eine köstliche Musik dazu geschrieben, so daß wir sozusagen — jedenfalls was die Musik betrifft — eine Welturaufführung miterleben konnten.

Über dem Gartenfest hätte ich beinahe vergessen zu erwähnen, daß unsere Discothek jetzt auf etwa 100 Platten angewachsen ist, die in einem besonderen Plattenschrank schön geordnet untergebracht ist, von einem „Discothekar“ verwaltet und von den musikalischen Jungen des Hauses rege benutzt wird. Eine Musiktruhe wurde uns hierfür von einem freundlichen Menschen zur Verfügung gestellt.

Ende des Sommertertiars hatten wir noch eine ganz ungewöhnliche Feier im Hause: unsere liebe, treue Margret Rieck feierte ihr 25jähriges Dienstjubiläum, ehe sie jetzt im Herbst endgültig zu ihren Angehörigen zog, um dort ihren Lebensabend zu verbringen. Dies seltene Jubiläum — 25 Jahre in einem Hause — feierten wir im Kreise der engeren Hausgemeinde in unserem Speisesaal, wobei wir uns freuten, Geschw. Wedemann, die früheren Hauseltern, und Br. Krauss, unseren Bürgermeister, der Fräulein Margret Ehrenurkunde und Ehrennadel überreichte, unter uns zu haben. Auf der Terrasse vor dem Speisesaal sang und spielte dann die ganze Hausgemeinde der Jubilarin Segensverse.

Nun freuen wir uns mit all unseren Jungen im Hause wieder auf den 1. Advent. Als wir beim ersten Abendsegen nach den kleinen Ferien in der

Halle beisammen standen, haben wir dieses Wort als Losung für die Adventszeit dieses Jahres bestimmt: „Binde Deinen Karren an einen Stern!“ Es ist ein seltsam-widersprüchliches Wort, aber es hat uns getroffen, weil wir darin die eigentümliche Situation des Menschen in dieser Welt vor dem Angesichte Gottes zu sehen meinen. Wie sagte der Evangelist Matthäus? „Da sie den Stern sahen, wurden sie hoch erfreut.“ Daß uns solche Freude zum Advent hier und überall geschenkt werde, ist unser herzlicher Wunsch.

Hede und Max Rublack.

Haus Früauf

Es ist schade, daß dieser „Gruß“ noch keine bunten Bilder bringt, sonst würde ich an den Anfang eine Farbfotografie stellen, die unser Haus im leuchtend neuen Anstrich zeigt. Das Gerüst an Vorder- und Hofseite ist verschwunden und wird an der Gartenfront aufgestellt, um auch diese Seite des Hauses möglichst noch vor dem Winter fertigzustellen. Wir hoffen auch, daß der Hof, der jetzt bei dem nassen Wetter und nach den Bauarbeiten voller Dreck und Schlamm ist, noch dieses Jahr eine feste Decke bekommt. Auch im Innern des Hauses geht es jetzt wieder ein gutes Stück voran. Nach den großen Ferien sind zwei neue Jungenstuben bezogen worden und ein Waschraum in das zweite Obergeschoß verlegt, so daß wir jetzt eine klare Gliederung der Internatsräume haben: Alle Jungenstuben im 1. Stock, alle Schlafsäle und Waschräume im 2. Stock. Nur die „Spatzen“ haben ihr gesamtes Appartement mit Wohn-, Schlaf-, Wasch-, Schuhraum und Toiletten ganz oben im 3. Stock. Im Bau befinden sich noch die Dusch- und Baderäume, die wir aber noch vor Weihnachten in Betrieb nehmen werden. Wenn wir dann noch drei neue Räume fertiggestellt und die Wäschestube vom 1. Stock ins Erdgeschoß hinter das Bad verlegt, alle alten Fenster, einen Teil der Türen und die vordere Treppe erneuert haben werden, dann ist unser Haus wieder neuwertig und kann das zweite Jahrhundert ebenso gut überstehen wie das erste.

Ja, 100 Jahre wird das Haus 1960 alt. Es hat mehr zu erzählen als ein 100 Jahre alter Mensch. Wieviele Mädchen und Jungen, aber auch Lehrer und Erzieher sind durch es hindurchgegangen. Was ist seitdem alles geschehen von der Erfindung der Glühbirnen bis zum Fernsehen und zur Weltraumrakete, von der Neugründung des deutschen Reiches bis hin zur Aufspaltung Deutschlands. Und doch ist das Leben im Hause im Grunde nicht viel anders geworden. Schaut man mal in Berichte der damaligen Zeit, in Konferenzprotokolle oder Elternbriefe, wie sie unter den Dachziegeln des Hauses jetzt beim Umbau zum Vorschein kamen, dann findet man die gleichen Fragen und Probleme des Alltags: In der Lernzeit wird nicht genügend gearbeitet, die Kinder sind zur Unzeit laut, die Tischmanieren sind schlecht, und was der Dinge mehr sind, die zum täglichen Brot des Erziehers gehören. So wird auch mein Bericht über das letzte halbe Jahr im Grunde nicht viel Neues bringen.

Das Hausfest wurde diesmal in größerem Rahmen gefeiert. Wir hatten die Eltern dazu eingeladen, um sie einmal einen Tag bei uns und mitten unter uns miterleben zu lassen. Wir freuten uns, daß wir über 50 Gäste empfangen konnten. Leider war der Vormittag mit der großen gemischten Staffel (Radfahrer, Läufer und Schwimmer) verregnet. Aber am Nachmittag klärte es sich auf, und wir konnten uns nach dem Mittagessen in Hof und Garten tummeln. Beim Mittagessen gab es eine fröhliche bunte Reihe der Gäste und Jungen. Ja, einige Mütter und auch Väter übernahmen das Austeilen bei Tisch. Eine große Freude machten uns die Spatzen und

Störtebeker am Nachmittag mit ihren Aufführungen. Die Spatzen mit Mark Twains „Tom Sawyer“, das ihnen so richtig auf den Leib geschrieben war, und herrlich der mit Schokolade angemalte Mohr (der die Schokolade nachher dann auch ableckte) und Tom, der Lausbub, der sich auf Kosten seiner Freunde einen guten Tag machte und obendrein dafür noch belohnt wird. So ist der Mensch und nicht nur der Kleine. Und dann das im Grunde ernste, aber von feinem Humor durchzogene „Kartoffelspiel“ der Störtebeker, das von den nur drei Schauspielern wirklich meisterhaft gespielt wurde. Im Tiefsten ein Spiel, das uns die frohe Botschaft von dem Vater im Himmel verkündigte, der wohl wunderliche und böse Kinder hat, aber für alle seine offenen Segenshände voller Erbarmen bereit hat. Und dann kamen die Hindernisstafel mit vielem Geschrei, die kleinen Spiele, das Radturnier im Kunstfahren, die Gewinnverteilung der Lotterie, zu der uns manche Eltern gute und zum Teil wertvolle Gewinne gestiftet hatten, dann noch das Eisessen und schließlich der Schluß am großen Feuer im Garten. Es war ein schöner Tag, angefüllt mit Freude für alle, für die Jungen und auch für die anwesenden Eltern.

Das Sommerwetter war dies Jahr, man möchte sagen, ausnahmsweise schön. So wurde das Bad gründlich ausgenützt, und auch unsere Wanderungen konnten alle planmäßig durchgeführt werden. Nur mit dem Zelten klappte es noch nicht so ganz. Erstens haben wir noch nicht so viele Zelte, daß mehr als eine Stube aufs mal losgehen kann; und dann waren auch die Nächte so kühl, daß wir es nicht immer wagten. Aber wir hoffen uns im Lauf der Zeit doch so viele Zelte noch anschaffen zu können, daß wenigstens drei oder vier Stuben Obdach finden.

Mutig wagten wir es, in der letzten Oktoberwoche eine sechstägige Wanderung zu unternehmen mit den Jungen, die in den kleinen Ferien nicht nach Hause fahren. Unser Mut wurde belohnt. Bei herrlichem Sonnenschein wurde über Küferhäusle-Schönwald-Hornberg-Föhrenbühl-Schramberg der Weg im weiten Halbkreis um Königsfeld herum genommen.

Zurzeit stockt es mit dem Wandern, nicht nur wegen des Wetters und der Jahreszeit. Einmal lassen die Adventsarbeiten die Gedanken in andere Richtung gehen. Manche Stube hat sich viel vorgenommen, aber was, darf man natürlich noch nicht wissen. Die Verbotsschilder, die Stube zu betreten, sind wie alle Jahre gleich nach den kleinen Herbstferien an alle Türen angebracht worden, und man weiß nicht, was hinter diesen Türen vor sich geht. Aber ebenso hinderlich sind die kleinen Krankheitsnöte, die wir jetzt erleiden. Gottlob sind es wirklich kleine Nöte, sowohl was die Stärke als auch die Ausdehnung anbetrifft. Hatten wir voriges Jahr um diese Zeit mal einige Tage über 70 Kranke gleichzeitig liegen, so waren es dies Jahr nur 20. Aber laufend sind es einige Grippeerkrankungen, und eine Woche mal 16 mit der modernen Bläschenkrankheit, die aber sehr schnell wieder abgeklungen ist. Wir mußten feststellen, daß dies eine recht fidele Krankheit ist. Die Körperkräfte leiden nicht und ebensowenig der Appetit. Da gab es für die armen Erzieher nicht nur abends, sondern den ganzen Tag Schlafsaalswache. Denn einen Schlafsaal mußten wir bei 20 Kranken einrichten.

Was uns immer wieder sehr erfreut, ist, wenn ehemalige Stubenbrüder wieder hier auftauchen. So kommt Br. Jarkowski, der uns letzte Ostern verließ, alle paar Sonntage von Freiburg zu uns herauf, um sich von den Strapazen seiner Ausbildung am evangelischen Sozialseminar zu erholen. Ganz besonders freuten wir uns, als Br. Wagner in seinen Semesterferien für vier Wochen in eine Lücke sprang, die durch eine schwere und lang andauernde Krankheit eines Stubenbruders entstanden war.

Ebenso freut es uns natürlich, alte Schüler wiederzusehen oder von ihnen zu hören. Da merkt man, wie die Zeit vergeht, wenn plötzlich einer vor einem steht, der einem seine Braut oder gar die Frau Gemahlin vorstellt. Wie lang wird es dauern, bis mal einer meiner alten Schüler seinen Sohn bei uns anmeldet. Von einem weiß ich, daß er es ganz fest vorhat (nur hat er bis jetzt noch keinen Sohn).

So eilen die Jahre dahin. Was einmal große Neuigkeit und Wichtigkeit war, ist längst veraltet und uninteressant geworden. Aber die kleinen Dinge des Alltags, die sich, so lange das Haus steht, täglich wiederholen, veralten nicht und werden auch nicht uninteressant, weil sie stets wichtig bleiben. Und diese kleinen Dinge sind darum wichtig, weil sie immer mit lebendigen Menschen zusammenhängen. Das macht unsere Arbeit immer wieder so schön und reich. Es geht nicht darum, täglich eine bestimmte Arbeitsnorm zu erfüllen, sondern in Gottes Namen und Auftrag Hilfestellung zu geben, Hilfestellung auf dem Weg durchs Leben.

E. und F.-W. Clemens.

Unser Schulsportfest

Selten hat eines unserer Schulsportfeste eine schönere Einleitung gefunden als das diesjährige. Durch den Regen des Vortages gezwungen, improvisierten wir das Fest an einem Montag, am Tag also, an dem wir uns in jeder Woche um 7.30 Uhr zum Morgensingen im Kirchensaal mit der gesamten Schulgemeinde zusammenfinden. Bruder Wettstein eröffnete das Singen mit einem frohen Morgenlied. Die singende Gemeinde stimmte freudig ein, und man merkte es den Jungen und Mädchen an, daß sie von dem bevorstehenden schulfreien Sporttag schon Wind bekommen hatten. Dann sagte Bruder Wettstein etwa folgendes:

„Der Wochenspruch lautet: Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. Hier ist von einem Gesetz die Rede. Gesetze sind uns unbehaglich. Trotzdem machen wir sie; denn es liegt uns daran, möglichst viele unserer Verpflichtungen auf andere abzuwälzen. Daher sind wir sehr darauf bedacht, Pflichten und Dienste gerecht zu verteilen. Wir sprechen dann von Lastenausgleich oder vom Stubendienst und dergl. und stellen genaue Regeln dafür auf. Aber selbst, wenn wir uns solchen Ordnungen bestenfalls nach dem Maß unserer Einsicht willig unterwerfen: sie bedeuten für uns Gesetz, das wir als Bürde empfinden. Und das ist es gerade, was mit dem Gesetz nicht gemeint ist. Gesetz Christi heißt, aus Liebe etwas gerne tun, was dem anderen hilft. Die beste Auslegung dieses Sachverhaltes habt Ihr eben selbst gegeben mit Eurem Singen. Wir sind am Ende unseres vierstimmigen Gesanges einen Ton höher gewesen als am Anfang. Hätten wir als solche Leute gesungen, denen der Lobgesang eine lästige Verpflichtung ist, sanken wir ab und landeten im Keller. Wir sind gestiegen, denn wir haben es gern getan, mit Freude und Lust, voller Dankbarkeit und Vorfreude für das, was uns heute erwartet. Genau so sollte es mit dem sein, was hier Gesetz Christi genannt wird: dem andern die Last leichter machen, weil die Liebe uns also dringet, wie die Schrift sagt.“

Freude und Eifer begleiteten denn auch die sportlichen Wettkämpfe, die weit über das Maß der bei den Bundesjugendspielen allgemein geforderten Leistungen hinaus gingen. Jungen und Mädchen wetteiferten um die schöne Palme des Sieges. Es war wiederum wunderbar zu sehen, wie unter blauem Himmel, im frischen Wind, die sportgewohnten jungen Menschen an der Sprunggrube, auf der Laufbahn, beim Kugelstoßen und

beim Speerwurf sich tummeln. Die hohen Leistungen einzelner können ja nur erreicht werden durch eine vorbereitende Arbeit in der Breite und dann durch eisernes eigenes Training.

Wer befürchtet hatte, daß durch Ausscheiden der letzten Oberprima (Viefhaus, Schnell) das Leistungsniveau der Schüler nachlassen würde, konnte beruhigt sein. Die Leistungsdichte in fast allen Disziplinen hat sich, wie auch schon in den letzten Jahren, weiter verbessert. 33 Schüler der Oberstufe nahmen am Fünfkampf teil, von denen alle die für den Sieger erforderliche Punktzahl erreichten. Die Wertung erfolgte wie bei den Dreikämpfen nach den Bestimmungen der Bundesjugendspiele (Fünfkampf, 100 m, Weitsprung, Hochsprung, Kugel 6,25 kg und 1000-m-Lauf). Umgerechnet auf die Wertung des Deutschen Leichtathletikverbandes erreichte der erste Sieger Wolfgang Schmidt 3166 Punkte und würde mit dieser Leistung auch in diesem Jahre die Bestenliste von Südbaden anführen. Auch bei den jüngeren Jahrgängen wurden im Dreikampf sehr gute Leistungen erreicht, die auf weitere Erfolge in den kommenden Jahren hoffen lassen. In den Einzeldisziplinen gab es sechs neue Schulbestleistungen, von denen der Hochsprung mit 1,71 m von W. Schmidt, sowie der Weitsprung mit 6,67 m ebenfalls von Schmidt besonders hervorzuheben sind. Sieben weitere Schüler sprangen über 1,61 m hoch. Erstmals wurden in diesem Jahre Mannschaftskämpfe der Klassen durchgeführt, wobei die Durchschnittspunktzahl der Dreikämpfe errechnet wurde. Für diesen Wettkampf mußten alle Klassen von VI bis UIII eine 10x50-m-Pendelstaffel laufen und ab OIII—OI eine 4x100-m-Staffel durchführen. Es siegte die Mannschaft der Klasse OI mit einer Durchschnittspunktzahl von 80,3 Punkten vor der Klassenmannschaft der UIIIb mit 76,6 Punkten. Die Klassenmannschaft der OI erreichte in der 4x100-m-Staffel die sehr gute Zeit von 46,7 Sekunden.

Bei den Schülerinnen, die schon bei den Bezirksmeisterschaften in St. Georgen mit sehr guten Leistungen aufwarteten, gab es ebenfalls recht gute Ergebnisse. Von 72 Schülerinnen, die sich an den Bundesjugendspielen beteiligten, erhielten 41 Mädchen die Siegerurkunde und 11 Mädchen die Ehrenurkunde. Brigitte Gagel erreichte 71,5 Punkte. 4 Schülerinnen liefen die 100-m-Strecke unter 14 Sekunden, und im Hochsprung erreichte Sabine Glitsch 1,36 m. — An dieser Stelle wäre noch hinzuzufügen, daß im Sommer 1958 fünf Mädchen das Deutsche Sportabzeichen und 19 Mädchen das Deutsche Jugendsportabzeichen erwarben.

Besonderen Anklang fand am Abend vor der Siegerehrung die schöne rhythmische Gymnastik der Mädchen und die Rasenspiele der Jungen. Wir sind jedesmal wieder dankbar, wenn alles ohne Unfall und Schaden vorübergegangen ist und die Schule ihre innere Kraft als gute Sportstätte bewahrt hat, wenn vor allem das gesunde Wettspiel der Jugend wieder einmal alle Kräfte lebendig gemacht hat.

W. Reichel.



Zweite Advent=Singstunde in Königsfeld 1958

am Donnerstag, den 11. Dezember, 20 Uhr im Kirchenlaal

I.

Orgel: Fughetta super „Christum wir sollen loben schon“ J.S.Bach

Wechselgesang zwischen Chor: Christum wir sollen loben schon (M.Luther)

ENL (EKG)

und Gemeinde: Es kommt ein Schiff, geladen (Text umseitig) 3, 1-4 (4, 1-4)

Lesung: Kolosser 2, 9/2. Korinther 8,9; Hebräer 2, 17; Hebräer 5, 15-16

II.

Schulgemeinde mit Chor: O Mensch beweine deine Sünde groß

(vierstimmig gesungen nach ENL 59, 1) (54, 1)

BG. ENL (EKG)

Gemeinde: 429, 6 Der Sohn dem Vater g'horsam ward 210, 6 (239, 6)

60, 4 Das ewig Licht geht da herein 22, 4 (15, 4)

444, 2 Es ist das ewige Erbarmen 219, 2 (269, 2)

60, 5 Der Sohn des Vaters, Gott von Art 22, 5 (15, 5)

444, 3 Wir sollen nicht verloren werden 219, 3 (269, 3)

60, 6 Er ist auf Erden kommen arm 22, 6 (15, 6)

444, 4 O Abgrund, welcher alle Sünden 219, 4 (269, 4)

60, 7 Das hat er alles uns getan 22, 7 (15, 7)

Lesung: Lukas 1, 68-70. 78. 79; Jesaja 9, 1; 1. Joh. 2, 8b; Offenbarung 20, 13-17

III.

Schulgemeinde: Der Morgenstern ist aufgedrungen, 4-stimm. nach ENL 1, 1

Schwestern: 98, 1 Auf, Seele, auf, und säume nicht 54, 1 (52, 1)

-, 3 Gib acht auf diesen hellen Schein -, 2 (-, 2)

Brüder: 314, 3 Möchten doch die Jesusaugen 255, 3 (-, -)

Schwestern: 98, 9 Halt dich im Glauben an das Wort 54, 4 (52, 4)

Brüder: 314, 4 O wie sind die Seelen glücklich 255, 4 (-, -)

Schulgemeinde: O heiliger Morgenstern, wir preisen 4-st. nach ENL 1, 6

IV.

Kantate Nr. 61: Nun komm, der Heiden Heiland (Text umseitig) J.S.Bach

V.

Wechselgesang zwischen Chor: Es ist ein Ros entsprungen 28, 1-3 (23, 1-3)

u. Gemeinde: 64, 1 Freuet euch, ihr Christen alle 30, 1 (25, 1)

64, 2 Siehe, siehe, meine Seele 30, 2 (25, 2)

Gebet: Lukas 2, 29-32, der Lobgesang des Simeon, siehe auch ENL 58

VI.

Gemeinde: 67, 4 Ich lag in tiefer Todesnacht 32, 3 (28, 3)

67, 4 Ich sehe dich mit Freuden an 32, 4 (28, 4)

67, 12 Eins aber, hoff ich, wirst du mir 32, 9 (28, 9)

Schulchor und Orchester: Wohl mir, daß ich Jesum habe J.S.Bach

(Schlußchoral der Kantate 147, Text umseitig)

BG = Gesangbuch der Brüdergemeine. ENL = Ein neues Lied. EKG = Evang. Kirchengesangbuch. — Am Ausgang wird herzlich um eine Gabe zur Unterstützung der musikalischen Arbeit am Zinzendorf-Gymnasium gebeten. — Chortexte und Erläuterungen umseitig.

Die sechs Teile der Singstunde wollen als Wegstrecken auf unserem Gang zur Krippe verstanden sein. Jeder Teil ist eine nach Text- und Tonartenbeziehung in sich geschlossene Liedkantate. Als Eingang (Introitus) singen wir wieder, wie in den vergangenen Jahren, in Luthers Übersetzung den ältesten christlichen Weihnachtshymnus „a solis ortus cardine“ aus dem 5. Jahrhundert im Tonsatz Hans Leo Haßlers; darin eingebettet liegt als Antwort der Gemeinde jeweils die sinnentsprechende Strophe des großen Gleichnisliedes von Johannes Tauler (1300–1361) im Tonsatz von Helmut Bornefeld 1950:

I.

Christum wir sollen loben schon, der reinen Magd Marien Sohn, soweit die liebe Sonne leucht' und an aller Welt Ende reicht.

Es kommt ein Schiff, geladen bis an sein' höchsten Bord,
trägt Gottes Sohn voll Gnaden, des Vaters ewigs Wort.

Der selig Schöpfer aller Ding zog an eins Knechtes Leib gering, daß er das Fleisch durchs Fleisch erwürb und sein Geschöpf nicht alls verdürb.

Das Schiff geht still im Triebe, es trägt ein teure Last,
das Segel ist die Liebe, der Heilig Geist der Mast.

Er lag im Heu mit Armut groß, die Krippen hart ihn nicht verdroß,
es ward ein kleine Milch sein Speis, der nie ein Vöglein hungern ließ.

Der Anker haft' auf Erden, da ist das Schiff an Land.

Das Wort tut Fleisch uns werden, der Sohn ist uns gesandt.

Des Himmels Chör sich freuen drob, und die Engel singen Gott Lob;
den armen Hirten wird vermeldt der Hirt und Schöpfer aller Weit.

Zu Bethlehem geboren im Stall ein Kindelein,
gibt sich für uns verloren; gelobet muß es sein.

Lob, Ehr und Dank sei dir gesagt, Christ, geboren von der reinen Magd,
mit Vater und dem Heiligen Geist von nun an bis in Ewigkeit. Amen.

II.

Der zweite Teil entspricht, nach der Schriftlesung von Christi Erniedrigung und Gehorsam bis zum Tode am Kreuz, dem Kyrie und Gloria im christlichen Gottesdienst. Die Schulgemeinde singt zuerst mit Chor und Instrumenten vierstimmig nach ENL 59:

O Mensch, beweine deine Sünde groß, darum Christus seines Vaters
Schoß äußert und kam auf Erden; von einer Jungfrau rein und zart
für uns er hie geboren ward, er wollt der Mittler werden. Den
Toten er das Leben gab und legt dabei all Krankheit ab, bis sich
die Zeit herdrange, daß er für uns geopfert würd, trüg unsrer
Sünden schwere Bürd wohl an dem Kreuze lange.

III.

Wie Evangelium und Epistel das Herzstück evangelischer Verkündigung bilden, so singen wir uns hier im Liede die Botschaft und die christliche Vermahnung einander zu. Die in Es-dur gesungenen Gemeindeliedstrophen werden von dem Wächterlied der Schulgemeinde nach ENL 1 wie mit einer Antiphon eingerahmt (in der Dominante As-dur).

Der Morgenstern ist aufgedrungen, er leucht' daher zu dieser Stunde
hoch über Berg und tiefe Tal, vor Freud singt uns der lieben Engel
Schar. — — —

O heiliger Morgenstern, wir preisen dich heute hoch mit frohen
Weisen; du leuchtest vielen nah und fern, so leucht auch uns,
Herr Christ, du Morgenstern.

IV.

Die Einbeziehung der Kunstmusik in unsere Feier soll keine Konzertaufführung sein. Wenn die großen Meister den Konzert- und Opernstil ihrer Zeit dem Gotteslob dienstbar machten, so bedeutet es gleichsam das „Credo“ der europäischen Musik in dem Bekenntnis zu dem Herrn, der da ist und der da war und der da kommt.

1. Ouvertüre mit Choral „Nun komm der Heiden Heiland, der Jungfrauen Kind erkannt, des sich wundert alle Welt, Gott solch Geburt ihm bestellt.
2. Rezitativ: Der Heiland ist gekommen, hat unser armes Fleisch und Blut an sich genommen, und nimmt uns zu Blutsverwandten an. O allerhöchstes Gut, was hast du nicht an uns getan? Was tust du nicht noch täglich an den Deinen? Du kömmt und läßt dein Licht mit vollem Segen scheinen.
3. Aria: Komm, Jesu, komm zu deiner Kirche und gib ein selig neues Jahr; beförde deines Namens Ehre, erhalte die gesunde Lehre und segne Kanzel und Altar! — Komm, Jesu, komm . . .
4. Rezitativ: (Christus) Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. So jemand meine Stimme hören wird und die Tür auftun, zu dem werde ich eingehen und das Abendmahl mit ihm halten.
5. Aria: Öffne dich, mein ganzes Herze, Jesus kömmt und ziehet ein; bin ich gleich nur Staub und Erde, will er mich doch nicht verschmäh'n, seine Lust an mir zu sehn, daß ich seine Wohnung werde. O wie selig werd' ich sein! — Öffne dich, mein ganzes Herze, Jesus kömmt und ziehet ein.
6. Choral: Amen, amen! Komm, du schöne Freudenkrone, bleib nicht lange! Deiner wart' ich mit Verlangen!

V.

An der Stelle des „Sanktus“ steht hier das geistliche Volkslied, in dem das gottselige Geheimnis der Menschwerdung Christi in zarten Worten umschrieben wird. Die Gemeinde singt dazu, dem Hosianna entsprechend, das Lied, welches als einziges aus dem reichen Kantatenschaffen zweier Jahrhunderte in die Gemeindegesangbücher übergegangen ist:

Freuet euch, ihr Christen alle . . .

VI.

Mit dem Nachtgebet der Kirche, dem Canticum Simeons, stehen wir in Anbetung vor dem Kind in der Krippe. Im gleichen Sinn wie im Gebet um den Frieden beim „Agnus dei“ (— dona nobis pacem) dürfen wir mit den Worten Paul Gerhardts singen:

„so laß mich doch dein Kripplein sein . . .“

Dann erklingt das „Benedicamus“ der Schlußliturgie in Form der von J. S. Bach ausgewählten 6. Strophe des Liedes „Jesu, meiner Seelen Wonne“, gedichtet von dem schlesischen Kantor, Rektor und Pfarrer Martin Jahn (1620–83):

Wohl mir, daß ich Jesum habe, o wie feste halt ich ihn,
daß er mir mein Herze labe, wenn ich krank und traurig bin
Jesum hab ich, der mich liebet und sich mir zu eigen gibet;
ach drum laß ich Jesum nicht, wenn mir gleich mein Herze bricht.



Mitteilungen aus Briefen und sonstige Nachrichten

(ohne Gewähr für Vollständigkeit).

Bausch, Hans-Joachim (47-48), (24b) Büdelsdorf über Rendsburg, Kaiserstr. 24a, hat im vergangenen Jahr seine Berufsausbildung beendigen können und sich im August 1957 mit Frau Josefine, geb. Hoff, verheiratet. Er ist jetzt in einer Firma beschäftigt, die Badewannen herstellt und schreibt von seiner Tätigkeit und seinem Befinden sehr befriedigt. — Es wäre erfreulich, wenn Dich, wie geplant, die nächste Urlaubsreise in den Schwarzwald führen würde, damit Du auch Deiner Frau die Stätte eines glücklichen Jugendjahres zeigen könntest. Allerdings hat sich Königsfeld in den letzten Jahren stark vergrößert. Die Einwohnerzahl ist um mehr als 100 % gewachsen.

Bramke, Sigrid (46-49), Lüdenscheid-Loh, Westfalen, In den Buchen 1, hat sich zu Ostern von Unna in einen Vorort von Lüdenscheid versetzen lassen und ist nun an einer dreiklassigen Volksschule tätig. „Meine Klasse besteht aus 46 Kindern des ersten und zweiten Schuljahres. Das Gebäude ist ganz neu und modern eingerichtet. Sonntags spiele ich nach alter Dorfschulmeister-Sitte im Gottesdienst das Harmonium. Zum Glück ist ein Kirchenneubau bald im Rohbau fertig. Da hat man mir eine moderne Orgel versprochen.“ — In den Sommerferien kam Sigrid auf einer Paddeltour auf der Wiesent nach Streitberg, wo sie unsere Kinder (Dr. med. Franz-Wedemann) besuchte. „In den Herbstferien ging es nach einer Besichtigung von Passau zu Fuß durch die Wachau und für eine Woche nach Wien in die bezaubernde, prunkvolle Kaiserstadt.“ — Sigrid plant für **Pfingsten 1959 ein Treffen der Oberprima 48-49** — 10 Jahre nach dem Abitur — in Stuttgart. Wer Zeit und Lust dazu hat, möchte sich, bitte direkt an sie wenden (Adresse obenstehend).

Brockmann, Margrit (48-52), Hamburg 19, Schwenckestr. 55, hat die geplante Fahrt nach München zum Deutschen Turnerfest ausführen können und dort unseren Turnlehrer K. Joggerst getroffen. Anschließend ging es mit dem Hamburger Sportverein noch nach Innsbruck und an den Winter-Olympia-Ort Cortina d'Ampezzo. Sie läßt alle Lehrer und die ihr noch bekannten Schüler und Schülerinnen herzlich grüßen.

Darboven, Karin (55-57), Hamburg-Rönneburg, Am Burgberg 23, schickte eine schöne Ansichtskarte aus Reichenhall, wo sie herrliche Ferientage verlebte. „In Bayreuth hörten wir ‚Die Meistersinger‘ und ‚Lohengrin‘. Viel Spaß machte uns das Studentenfest mit Vater in Bubenreuth und Erlangen.“

Ernst, Dieter (46-51), jetzt Christ-Ernst, Gut Niedermühle, Dirmstein bei Frankenthal, hat den Hof einer kinderlosen Tante bekommen und dabei den Namen mit übernommen, heißt also jetzt Christ-Ernst. Er hat sich sehr gut eingelebt, treulich unterstützt von seinen Verwandten. Ein weitläufiger Vetter in Dirmstein hat ihm selbstlos mit Rat und Tat zur Seite gestanden und ihn vor allem in den Weinbau eingeführt, der ihm neu war. — **Günter Ernst** hat im vergangenen Jahr seine Lehre bei Ingolstadt beendet, seine Prüfung mit „sehr gut“ als Bester bestanden und ist seit dem Frühjahr zu Hause tätig (Domäne Bronnhaupten bei Balingen, Württemberg). Im nächsten Jahr wird er voraussichtlich die Höhere Landbauschule besuchen.

Farr, Hans-Georg (49-52), Karlsruhe-Durlach, Gritznerstr. 2, hat am 30. 7. 58 seine Prüfung als Ingenieur glücklich bestanden. „In 6 Semestern

habe ich am Staatstechnikum Karlsruhe einen erstaunlich umfangreichen Wissensstoff der Fachrichtung Nachrichtentechnik bzw. Hochfrequenztechnik eingetrichtet bekommen und muß ihn nun als Grundlage zum Ausbau und zur Vertiefung meiner Kenntnisse anwenden. Ich habe mich um eine Assistentenstelle im HF-Labor beworben und diese erhalten. Dort will ich vorerst einmal 2 Jahre bleiben, um dann voraussichtlich in die Industrie zu gehen.“ — Am 9. 8. hat sich Hans-Georg mit seiner früheren Mitschülerin Ingeburg Niemeyer verlobt. Über diese Verlobung freuen wir uns ganz besonders herzlich. Beide haben sich fest vorgenommen, am 1. Advent nach Königsfeld zu kommen.

Fischer, Helmut (52-58), Würzburg, Nikolausstr. 21, studiert in Würzburg Mathematik, nachdem er Ostern 1958 sein Abitur bestanden hatte. Am Alt-Schülertreffen in Bad Dürkheim nahm er teil. Auch zum 1. Advent erwarten wir ihn hier.

Fliegel, Walter (12-22 Lehrer und Erzieher der KA), Pfarrer i. R., Crispendorf über Schleiz, Thüringen: „Es ist schwer, eine Wohnung zu finden, wenn man seine Dienstwohnung aufgeben und den Wohnort verlassen muß. Die Kirche hat uns hier im alten Pfarrhaus eine Wohnung zur Verfügung gestellt. In Vertretungen und Gartenarbeit finde ich immer noch Beschäftigung.“ — Seine Tochter, **Gisela Fliegel** (40-42), Schönebeck 4 an der Elbe, Langestr. 16, ist als Organistin und Katechetin in Schönebeck tätig. Daneben hat sie z. Zt. noch die Leitung des Kirchenchores in Gnadau Bez. Magdeburg.

Frank, Karl (48-51), Urach, Würt., Bismarckstr. 1, Hotel Vier Jahreszeiten, macht in Köln sein Praktikum.

Freyvogel, Dr. med. Hans (1900-03), Hamburg 1, Steinstr. 13, hat sich im ablaufenden Jahr von seiner schweren Erkrankung langsam erholt, so daß er seine Praxis wieder ausüben kann. In seinem 14tägigen Urlaub in der Schleswig-Holsteinischen Schweiz hat er es leider schlecht getroffen, da es Tag und Nacht in Strömen regnete. Für seine Neuralgie ist das Hamburger Klima, besonders jetzt im feuchten Herbst, leider sehr ungünstig. Wir wünschen von ganzem Herzen gute Besserung!

Furthmüller, K. (Erzieher und Lehrer 57-58), ist Pfarrer der Deutschen Reformierten Gemeinde in La Chaux-de-Fonds (Rue du Doubs 107), hat schrecklich viel zu tun, aber noch mehr Besuch von sehr anhänglichen, französisch sprechen wollenden Schülern. Zum 1. Advent läßt er seine Gemeinde sitzen und kommt ganz einfach nach Königsfeld.

Gentzsch, Peter (48-54), Frankfurt a. M., Fuchshohl 107, ist nach dem Abgang von Königsfeld zwei Jahre lang Praktikant in einer Fabrik gewesen. Dann hat er die Ingenieurschule in Bingen am Rhein besucht und dort seine Ingenieur-Vorprüfung bestanden. Er muß nun noch zwei Semester des im ganzen sieben-semestrigen Studiums hinter sich bringen. In den Sommerferien war er in England, wo ich ihn zufällig in London getroffen habe. Am 10. August, Sonntagnachmittag, war ich im Hyde-Park, um am Marble Arch den berühmten Speakers zuzuhören. Eine bunt zusammengewürfelte Menge von mehreren hundert Menschen war dort um die verschiedenen Rednerpulte versammelt. Wer beschreibt mein Erstaunen, als ich plötzlich auf gut Deutsch begrüßt wurde: „Guten Tag, Bruder Wedemann!“ Das war ein unerwartetes und freudiges Wiedersehen. Die Welt ist doch klein. Ergänzend muß aber bemerkt werden, daß es im August von Deutschen in London nur so wimmelte. — In einem ausführlichen Brief vom 4. 11. 58 berichtet Peter von seinen mannigfachen Erlebnissen und Eindrücken in England. Mit seinem Freund fuhr er nach North Wales,

um die dortigen Berge zu besteigen. In London hat er eine Menge Museen besucht und seinen dortigen Aufenthalt in jeder Hinsicht nutzbringend verwandt.

Glitsch, Almut (49-56), Heimatadresse, Königsfeld, Schwarzwald, Schramberger Straße, besuchte nach dem Abgang von unserer Schule ein Jahr lang die hiesige Frauenfachschule im EDH, blieb darauf ein Jahr daheim, um der Mutter zu helfen. Ostern 1958 begann sie ihr „Diakonisches Jahr“ auf der Karlshöhe bei Ludwigsburg. Die Arbeit bei körperbehinderten Frauen und Mädchen befriedigt sie sehr. Ostern 1959 möchte sie die Ausbildung als Kindergärtnerin beginnen.

Glitsch, Gotthard (47-56), Heimatadresse wie Almut Glitsch, schloß eine 2½jährige Lehre in Rottweil als Glasmaler mit erfolgreicher Gesellenprüfung in Reutlingen ab. Die Lehrzeit war besonders durch Werkstattbesuch bekannter Künstler, aber auch durch manche Montagefahrt sehr fruchtbar. Vier Glasfenster in einer Schwarzwaldkapelle oberhalb von Schramberg waren der erste künstlerische Auftrag. Seit November 58 studiert er an der Kunstakademie Karlsruhe.

Göppert, Ernst (50-51), hat den 1. Advent mit uns gefeiert. Anfang Januar siedelte er nach Hamburg über. Seine dortige Adresse ist: Hamburg 33, Wachtelstr. 63 bei Kaphengst.

Gyßling, Georg (39-43), (21a) Eckardtsheim bei Bielefeld, Sende 50a, schreibt wieder sehr treu und anhänglich. Leider geht es ihm gesundheitlich nicht gut. Wir wünschen von Herzen gute Besserung!

Haase Günter (40-43), Dipl.-Kaufmann, Hamburg 21, Uhlenhorsterweg 30, hat nach wie vor sehr viel zu tun und muß im Auftrag seiner Firma (IBM) viel unterwegs sein. Er hofft, gelegentlich einer Dienstreise wieder einmal nach Königsfeld zu kommen.

Haupt, Adolf (38-41), Würzburg, Fechenbachstr. 2, hat uns am 28. 8. mit seinem eigenen Wagen besucht. Er macht als Sachbearbeiter Apotheken-Inventuren und muß deshalb 7 Monate im Jahr unterwegs sein, ist also sehr angestrengt. Sein Besuch hat uns aufrichtig gefreut!

Heim, Burkhard (53-58), Bethel bei Bielefeld, Haus Jägerstift, hat mit Br. Kilger am Ende seines ersten theologischen Semesters das Hebraicum bestanden und muß nun noch das Griechische lernen. In den Ferien hat er in Bethel als Krankenpfleger Nachtdienst getan, was eine sehr anstrengende, aber auch interessante und schöne Arbeit ist.

Heisler, Helge (35-44), Pfarrer, Karlsruhe, Blumenstr. 1, ist seit 1½ Jahren in Karlsruhe, wo er eine Zeitlang kommissarischer Studentenpfarrer war. Er ist im Oberkirchenrat an der Seite des Landesbischofs tätig. Zu unserer großen Freude hat er an unserer Feier des 1. Advent teilgenommen.

Heß, Hildegard (41-44), Murrhardt, Württ., Lutzensägemühle 6, ist als Erzieherin in der Philadelphia-Kinderheimat in Murrhardt in Württemberg tätig und in ihrer dortigen Arbeit sehr glücklich. Für die Adventszeit hat sie um die Noten zum „Hosianna“ gebeten, damit sie es mit ihren Kindern singen kann. Ihre Bitte haben wir natürlich gern erfüllt. Wir wünschen eine recht gesegnete Advents- und Weihnachtszeit!

Höß, Theo (43-50), aus Mainz, hat inzwischen seine Militärzeit bei den Amerikanern beendet und ist jetzt — im Juli — nach den USA, wo er sich eine Existenz aufbauen will.

von Jagow, Achaz (43-44), Wiesbaden, Lanzstr. 14, war von 1953—55 als Generalvertreter der Sektellerei Kupferberg in Mainz für die amerikani-

schen Besatzungstruppen in Westdeutschland tätig. Durch den Abschluß der Truppenverträge verlor er die dortige Stellung, sattelte um und ging in die chemische Industrie. „Von 1956 bis Herbst 57 war ich bei der Firma C. H. Boehringer, Ingelheim a. Rh., als Sachbearbeiter für die Planung des gesamten kaufmännischen und wissenschaftlichen Außendienstes tätig. Im Herbst 57 wechselte ich zu Schering über, wo ich jetzt bei der für Südwest-Deutschland zuständigen Verkaufsniederlassung in Frankfurt als Abteilungsleiter für die Abteilung Industriechemikalien und gleichzeitig als Industriebereiter tätig bin. Mit meiner jetzigen Stellung bin ich sehr zufrieden, und die Arbeit macht mir Freude.“ — Wir, meine Frau und ich, haben uns von Herzen gefreut, Achaz beim Königsfelder Treffen in Bad Dürkheim wiederzusehen.

Kauffmann, Hanns (42-43 Haus Früauf), Chile: Santiago, casilla 9.032. Nach der Königsfelder Zeit nach Freiburg i. Br., seiner Heimat, zurückgekehrt, mußte Hanns die höhere Schule dort weiter besuchen. Als gebürtiger Argentinier wanderte er mit seiner Mutter als Sechzehnjähriger im Herbst 1948 nach Südamerika, Argentinien, aus und fing dort erst als zahntechnischer Lehrling in einem größeren Labor an. Vorher mußte er aber, wie jeder Einwanderer, eine spanische Abendschule besuchen, um in dieser Sprache seine schulischen Kenntnisse zu beweisen. Infolge eines angeborenen Sprachtalentes konnte er nach 6 Wochen Aufenthalt als bester von 35 Schülern jeglichen Alters die Schule verlassen. Im Labor mußte er alle Abteilungen kennen lernen und wurde zuletzt die rechte Hand des Chefs, um ihm persönlich beim Heranbilden des Nachwuchses behilflich zu sein. Da in diesem Beruf für Hanns jedoch nur stets Buenos Aires als Aufenthaltsort in Frage kam, er aber Südamerika, Land und Leute, kennen und vorwärts kommen wollte, sattelte er um, trat, dank seiner Sprachkenntnisse, in eine englische Firma ein und ist heute stellvertretender Cheffingenieur. Er spricht und schreibt 5 Sprachen — engl., franz., portug., span., deutsch — mußte vor 2 Jahren eine Filiale dieser Firma in Brasilien, Sao Paulo, einrichten und ist seit einigen Monaten in gleicher Funktion in Santiago de Chile. Er ist heute 26 Jahre und noch nicht verheiratet.

Kilger, Ulrich (55-58 Erzieher), Bethel bei Bielefeld, Schlatterhaus, hat sein erstes Semester in Bethel mit dem Hebraicum erfolgreich beendet und verlebte seine Ferien bei uns im Haus. So konnte er Br. Köhn vertreten und ihm die Teilnahme an der Predigerkonferenz der Brüdergemeine ermöglichen.

Köthner, Mara (47-52), Freiburg i. Br., Bürgerwehrstr. 17, besuchte uns nach Abschluß ihres medizinischen Studiums. Sie will ihre Doktorarbeit noch abschließen und arbeitet z. Zt. in der Freiburger chirurgischen Klinik. — Ihr Bruder Ekkehard (47-51) studiert in Freiburg Volkswirtschaft.

Kohls, Winfried (43-49), siedelt zu Neujahr wieder nach Amerika über. Seine dortige Anschrift ist: 2463 Prince Str., Berkeley, California, USA. Es war mir eine Freude, seine Frau mit Töchterchen am 1. Advent hier begrüßen zu können.

von Krosigk, Sylvia (47-50), Bad Godesberg a. Rh., Stirzenhofstr 19, Baby-pension Gisi, hofft, einen seit acht Jahren gehegten Wunsch verwirklichen zu können, zum Advent nach Königsfeld zu kommen. Seit 1. Oktober ist sie in einer privaten Baby-Pension tätig. „Dort bekomme ich die Jüngsten. Das sind Säuglinge vom 10. Tage an bis zu etwa 6 Monaten. Z. Zt. sind es 7. Aber die Zahl ist schwankend. Immerhin hat man mit 7 kleinen Menschlein genug zu tun. Für die größeren Kinder sind andere

Schwestern da.“ Über ein Wiedersehen zum Advent würden wir uns von Herzen freuen!

Künkele, Karl-Otto (48-51), Urach, Württ., Kunstmühle, Münsingerstr. 44, befindet sich jetzt bei der Wehrmacht in Idar-Oberstein.

Löflund, Eberhard (40-44), Dipl.-Ing. in Minden, Westf., Kühlenstr. 33a, ist jetzt in Westfalen tätig. Er hat sich und seine Frau zum 1. Advent angemeldet, worüber wir uns von Herzen freuen.

Luther, Erika (50-58), Heimatadresse: Königsfeld, Schwarzwald, Am Wald 113, besucht nach einem wohl gelungenen und erfolgreichen Aufenthalt in England die Mädchen-Oberschule in Eßlingen, wo es ihr gut gefällt und sie das Abitur zu machen gedenkt. „Meine in England erworbenen Sprachkenntnisse kommen mir hier sehr zugute.“

von Marschall, Fritz (36-40), Marburg a. d. Lahn, Groß-Seelheimer Str. 41, hat uns erst kürzlich einen willkommenen Besuch abgestattet. Leider hatte er kurz zuvor mit seiner Heinkel-Kabine ohne eigenes Verschulden einen Unfall gehabt, der schlimm hätte ablaufen können. Zum Glück hat nur das Fahrzeug etwas abgekriegt, während er selbst unverletzt geblieben ist. Wir freuen uns auf das nächste Wiedersehen!

Maier, Klaus (45-49), Heimatadresse: Nürtingen a. N., Bismarckstr. 3, hat im Sommer vergangenen Jahres seine Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestanden und hat anschließend ein Halbjahres-Praktikum am Pro-Gymnasium in Hohenheim absolviert. Dort war er sehr gern. Jetzt ist er als Referendar am Schelztor-Gymnasium in Eßlingen, wo er sich ebenfalls recht wohl fühlt. Er gibt hauptsächlich englischen Unterricht und bereitet sich auf die Assessorenprüfung vor. Zu Ostern war er mit einer aus verschiedenen Altersstufen gemischten Schülergruppe im Austausch in Rouen und Le Havre für fast drei Wochen.

Meyer, Karlheinz (47-52), Frankfurt a. M., Sternstr. 19, berichtet von einem kleinen Königsfelder Treffen in Bad Homburg mit Br. Paul Stein, Barbara Kautzsch und Manfred Kuhnle. — Im Juni dieses Jahres legte er sein Staatsexamen ab und arbeitet seit August als Ingenieur bei einer Baufirma, die z. Zt. ein Parkhochhaus in der Frankfurter Innenstadt baut. — Er freut sich über jeden Besuch von alten Kälern in seiner neuen kleinen Wohnung (s. o.). In den Sommerferien war er mit seiner Jugendgruppe in den Öztaler Alpen, und 7 Dreitausender mußten dranglauben!

Meyer, geb. Nestle, Sigrid (43-46), Zürich 11/51, Großwiesenstr. 153/VI, ist glücklich verheiratet und hat ihren Beruf als Goldschmiedin mit dem einer Hausfrau vertauscht. „Wir haben eine sehr hübsche Wohnung in einem 17stöckigen Hochhaus und wohnen im 6. Stock. Viel Sonne haben wir und ringsum eine herrliche Aussicht. Jeder Besuch aus Königsfeld würde uns herzlich willkommen sein.“

Mirow, Björn (53-58), Schönwald, Schwarzwald, ist bereits Gefreiter auf der militärischen Hühnerleiter. Immer, wenn er auf Urlaub nach Hause fährt (und die modernen Soldaten haben sehr viel öfter Urlaub als wir früher), kommt er auf eine Tasse Kaffee bei uns vorbei, und es gibt dann immer ein nettes Plauderstündchen.

Muhl, Peter (50-53), Grünstadt, Pfalz, Nordring 4, gibt seiner Freude über das wohl gelungene Dürkheimer-Treffen Ausdruck und berichtet einiges über seinen Werdegang seit seinem Abgang von Königsfeld. Im Sommer 53 war er ein halbes Jahr lang als Arbeiter in der väterlichen

Wellpappenfabrik in Sausenheim bei Grünstadt tätig, um alle Arbeitsgänge von Grund auf kennen zu lernen. Anschließend besuchte er die Spöhrersche Handelsschule in Calw und war dann ein halbes Jahr lang als Volontär in der Grünstadter Volksbank beschäftigt. Dann ging er für ein Vierteljahr zum Besuch einer Sprachschule nach Lausanne in der französischen Schweiz. Sodann arbeitete er nochmals in der väterlichen Fabrik, um die Neuheiten kennen zu lernen. Anschließend schickte ihn sein Vater in eine befreundete Wellpappmaschinenfabrik in Hamburg, wo er ein Vierteljahr lang als Hilfsschlosser arbeitete. Von seinem dortigen Chef wurde er mit drei Monteuren als Hilfsmonteure und Dolmetscher zu einer dreimonatigen Montage nach Paris geschickt, wo er viel lernen konnte. „Seit Oktober 56 bin ich nun als „Junior-Chef“ bei meinem Vater. Ich habe bisher die Buchhaltung, Lohnbuchhaltung und Verkauf hinter mich gebracht und habe nun noch den Einkauf vor mir.“ — Wir hoffen sehr auf ein Wiedersehen am 1. Advent!

Nauwerk, Arnold (41-44, 46-49), Freiburg, Br., Dreikönigstr. 17, ist seit Ostern wieder aus Schweden zurück, wo er als Stipendiat mehrere Jahre in Upsala verbracht hat. Er hat dort schon wissenschaftlich selbständig gearbeitet und ist jetzt nach Freiburg zurückgegangen, um sein Studium an einer deutschen Universität abzuschließen. Er hat — wie schon im Sommergruß gemeldet — vor einiger Zeit geheiratet.

Oehringen, Claus (55-58), Mannheim, U 3/23, hat uns im Oktober besucht. Er ist z. Zt. in Mannheim und bereitet sich dort auf sein Abitur vor.

Pfaff, Karl-Otto (50-52), Hausach, Schwarzwald, Breitenbachstraße 43, schreibt sehr vergnügt aus Malmö in Schweden und sendet der ganzen Schulgemeinde die besten Adventsgrüße. „Ich bin seit drei Monaten als Volontär in einer Mützen-Fabrik hier in Malmö und bin mit dem, was ich hier sehen und lernen konnte, sehr zufrieden. Auch sonst hat es mir hier gut gefallen. Am 1. Advent fahre ich nach Hause zurück. Schade, daß ich an der Adventsfeier in Königsfeld nicht teilnehmen kann!“ — Herzlichen Gruß und Dank!

Raab, Fritz (40-42), Hamburg 33, Habichtplatz 8, schickte uns für die Spangenberg-Bücherei auch sein neuestes Buch „Wenn der Frosch quakt“ (Verlag Styria, Graz-Wien-Köln), ein Hörspiel. Herzlichen Dank!

Rasche, Ebba (51-54), Stuttgart-N., Feuerbacherweg 97, ist immer noch im väterlichen Geschäft tätig. Sie hofft, im nächsten Jahr zu einer Tante nach Carracas, Venezuela, auf Besuch fahren zu können und nimmt darum jetzt schon spanischen Unterricht. Außer der Büroarbeit hat sie noch viel im Haushalt zu tun, ist also gut beschäftigt. Zum Advent hofft sie nach Königsfeld kommen zu können, was uns herzlich freuen würde.

Reichel, Gottfried (42-45), München 42, Joergstr. 2, gibt seiner Freude darüber Ausdruck, durch den „Gruß“ von Winfried Kohls Nachricht bekommen zu haben. „Fräulein Böhm war unlängst bei uns zu Gast. Es fand ein beglückender Austausch über Königsfeld statt. Auch Jost Roller will ich demnächst aufsuchen.“ — Er grüßt herzlich in alter Anhänglichkeit.

Riek, Margret (33-58), hat im Juni dieses Jahres ihr 25jähriges Dienstjubiläum mit uns gefeiert. Sie gehörte zu den Stützen der Anstalt und hat überall da geholfen, wo Not am Mann war: In der Wäscherei, im Hühnerhof und zuletzt hauptsächlich in der Küche. Sie wohnt jetzt bei Verwandten im Schwäbischen, hat aber noch sehr Heimweh nach Königsfeld. Unser herzlichster Dank für ihren treuen Dienst folgt ihr in den Ruhestand nach. Leider hat sie unter manchen gesundheitlichen Nöten zu leiden; wir wünschen von Herzen gute Besserung!

Roller, Jost (41-44), Heimatadresse: Stuttgart-Sillenbuch, Oehlschlägerstr. 22, schickte zusammen mit Hans-Joachim Schumann einen Ansichtskartengruß aus Bremen, wo er wohl dienstlich zu tun hatte.

Rößler, Emil (22-25), Versicherungsoberinspektor, (14a) Enzweihingen, Württ., Hindenburgstr. 28, kommt mit seinem früheren Lehrer Karl Müller und mit seinem Mitschüler Robert Haug (22-25) in Pforzheim hin und wieder zusammen. Am 25. 10. 58 sandte er von einem kleinen Königsfelder Treffen aus einen Gruß. Die Teilnehmer waren außer ihm: Oberlehrer Karl Müller, Bönningheim, Württ., Schulstr. 21, Dr. Karl Storck (22-23), Pforzheim, Baumstr. 2, Robert Haug (22-25), Pforzheim, Genossenschaftsstr. 57, und Günther Buddensiek (21-25), Heidelberg, Neue Schloßstr. 15. An der Hand vieler Fotos konnten sie frohe Jugenderinnerungen austauschen. Wie schön, wenn ehemalige Königsfelder sich in dieser Weise zusammenfinden!

Rößler, Klaus (1950), aus Baden-Baden, Hofapotheke, war Pfingsten in Königsfeld. Er studiert z. Zt. in Berlin (Jura).

Sarg, Elsa, jetzt Frau Jean Petit (41-44), sandte von ihrer Hochzeitsreise durch Spanien und Portugal herzliche Grüße und Wünsche. (Siehe Vermählungsanzeige.)

Sauer, Ursula (Uschi) (47-56), Freiburg i. Br., Zasiussstr. 16, studiert mit großem Eifer Medizin in Freiburg und bereitet sich auf das Physikum vor. Am 26. September traf ich sie — bei Gelegenheit einer Besichtigungsfahrt des Königsfelder Gemeinderats — im Hans-Thoma-Museum in Bernau, wo sie gerade zur Erholung weilte. Das war ein unerwartetes und freudiges Wiedersehen!

Schimpf, Henri (42-43), Cité Marine G. 11.3.1., Valmy (Oran), Algerien, ist noch immer als Marineflieger in Algerien tätig, hofft aber im Juli nächsten Jahres diesem Lande endgültig valet sagen zu können. Er steht natürlich sehr unter dem Eindruck der Kämpfe, die sich in Nord-Afrika zwischen den französischen Truppen und den eingeborenen Rebellen abspielen. Seinen Plan, während des Sommerurlaubs auch nach Königsfeld zu kommen, hat er leider nicht ausführen können. Vielleicht wird es nächstes Jahr. „Ich selbst bin immer als Flugzeugführer tätig. Wir fliegen sehr viel, meist Überwachungsflüge, 6 bis 10 Stunden, 50 bis 60 m hoch an der algerischen Küste entlang, um Waffen- und Personenschmuggel zu verhindern. Mit dem 30 Tonnen schweren Flugzeug so tief an der äußerst schroffen und felsigen Küste mit hoher Geschwindigkeit entlangzufliegen, ist kein Vergnügen. Hinterher muß man noch die Filme anschauen und Erklärungen abgeben.“ — Gott gebe, daß aus dem geplanten Besuch in Königsfeld nächstes Jahr etwas wird! Dann ließe sich gewiß noch vieles berichten und austauschen.

Schirmer, Horst (40-45), 746 Waterstreet, Peterboro-Ontario, Canada, ist vor etwa 1½ Jahren nach Kanada ausgewandert, ist verheiratet und hat eine kleine Tochter. Es geht ihm gut. Er und seine Familie sind gesund und munter.

Schneider, Dieter (46-49), (14b) Trossingen, Liststr. 8, hat am 1. Oktober dieses Jahres die väterliche Praxis als Zahnarzt übernommen. Wir freuten uns sehr, ihn am 1. Advent unter uns zu sehen.

Schnell, Dieter (51-58), Heimatadresse: Annweiler, Pfalz, Bahnhofstr. 362, schaute an einem Novembersonntag gelegentlich einer Stippvisite bei uns herein und berichtete von seinem Studentenleben in München, leider aber auch von dem Verlust seiner Börse mit dem gesamten Monatswechsel während der 800 Jahr-Feier.

Schröter, Gotthard (52-58), Lahr, Baden, Evang. Pfarrhaus, berichtet von seiner neuen Schule, von der Tanzstunde und von einem erlebnisreichen Wandertag. Zum 1. Advent erwarten wir ihn hier.

Schulz, Heinz (35-38), Rabenau/Freital, Bez. Dresden, Oststr. 6, hat seinen diesjährigen Sommerurlaub im Zittauer Gebirge verbracht, wo durch die Nähe von Herrnhut die Erinnerungen an die Brüdergemeine in ganz besonderer Weise geweckt wurden. „Wir waren auf dem Hochwald, dem Töpfer und dem Eubin und haben uns an der Freude unseres Töchterleins ganz besonders ergötzt. Im Fernstudium Deutsch habe ich die Zwischenprüfung bestanden. Nun stehen noch die staatliche Examensarbeit und die mündlichen Abschlußprüfungen für den Mittelschullehrer im nächsten Sommer bevor. Ich hoffe, daß ich dann für meine Familie und für persönliche Liebhabereien, wie z. B. Photographieren, etwas mehr Zeit haben werde.“ — Wir wünschen von Herzen weiter guten Erfolg!

Siehbörger, Dieter (50-58), Hamburg 13, Moorweidenstr. 22, berichtet ausführlich von seinen ersten mathematischen Sorgen an der Alma mater Hamburgensis. Aber da er sie nicht ganz allein zu tragen hat, tragen sie sich leichter. In den Semesterferien war er in seiner alten Heimat Neugnadenfeld und an der Nordsee, und verdiente sich Geld als Wagenputzer bei der Bundesbahn.

Steinmann, Helmut (46-49), c. o. Mrs. Sidney Johnson, 42 West Laurel Street, Bethlehem Pa., U.S.A., wird wohl für die nächste Zeit in Amerika bleiben. — Seine Schwester **Christa** (46-49), arbeitet seit Ostern 57 in Frankreich. Wie lange sie noch dort bleibt, läßt sich nicht übersehen.

Stoll, Heinz (56-58), Stuttgart-N., Pragerstr. 174, schickte Grüße von seinen kurzen Ferien, die er in der Pfalz verbrachte. Beruflich geht es ihm soweit gut.

Stoye, Dieter (47-48) und Frau Ursula, geb. **Hünigler** (48-53), Eßlingen a. Neckar, Hölderlinweg 2, senden herzliche Grüße von einem Treffen mit Erika Luther, mit der sie Königsfelder Erinnerungen austauschen konnten.

Stratemann, Gisa (51-55), Frankfurt a. M., Savignystr. 45, ist zu Hause tätig, wartet aber auf Bescheid aus Frankreich, wo sie ein paar Wochen oder Monate in Paris zu verbringen hofft.

Tiedemann, Garlef (40-44), Hamburg-Blankenese, Caprivistr. 14, schreibt in altgewohnter Treue und Dankbarkeit, hat geschäftlich sehr viel zu tun, führt aber mit seiner Frau und seinen beiden Kindern ein glückliches Leben. „Brüderlein und Schwesterlein“ verstehen sich prächtig. Hoffentlich wird etwas aus dem geplanten Winterurlaub in Süddeutschland mit einem Besuch in Königsfeld!

Ufer, Helmut (43-45), Ulm, Donau, An der Baidnt 21., bei Schäfer, sendet herzliche Grüße aus Bad Boll, wo seine Eltern wieder ihren Urlaub verbracht haben. Nach Möglichkeit besucht er über das Wochenende seine Eltern. Seine Tätigkeit in Ulm ist weiterhin sehr vielseitig und befriedigend.

Vökel, Bernt (56-58), Tübingen-Sand, Schwalbenweg 31, besucht seit seinem Weggang von Königsfeld in Stuttgart die Wirtschaftsoberschule, wohnt im Lutherstift und fährt über Sonnabend-Sonntag regelmäßig heim.

Vogt, Eberhard (42-45), Scharnhausen, Krs. Eßlingen, Ev. Pfarrhaus, ist jetzt als Gemeindehelfer in Eßlingen-Wäldenbronn tätig und wohnt dort im Pfarrhaus.

Weick, Winrich (47-51), Bremen 11, Inselstr. 6, bei Lange, hat sein Studium abgebrochen und besucht gegenwärtig die Steuermannschule in Bremen, um dann wieder die See zu befahren. Er soll sich verlobt haben. Doch fehlen die näheren Angaben.

Ziegel, Fritz (38-40, 45-46), bisher Studentenpfarrer in Bonn, Kaufmannstr. 54, schickt zusammen mit Bernd Röbbelen, der ihn über ein Wochenende aus Remscheid in Bonn besucht hat, herzliche Grüße. „Das war ein schönes Wiedersehen mit viel Austausch alter Erinnerungen an die Nachkriegsjahre in Königsfeld. Wie stark haben einen doch gerade diese Jahre der Not und mancherlei Entbehrungen miteinander verbunden.“ — Leider schreibt Br. Ziegel nichts über seine Zukunftspläne, die ihn voraussichtlich als Pfarrer nach Istanbul führen werden.

Kartengrüße sandten: Ilse **Schäfer-Oberländer** (früher in Königsfeld, Bergstr. 71 (43-47), von der Weltausstellung in Brüssel mit Grüßen an alle ihr bekannten Lehrer und Schüler; **Storz**, Werner (49-54), Heimatadresse: Pforzheim, Bismarckstr. 50, aus Viareggio, wo er bei herrlichstem Wetter seine Ferien verbrachte.

Verlobungen

Farr, Hans-Georg, mit Fr. Ingeburg **Niemeyer**, Karlsruhe-Durlach, Gritznerstr. 2, 9. August 1958.

Dr. **Gümbel**, Rudi, mit Fr. Hiltrud Urban, Kirn, Nahe, Im Steinerberg, 10. Juli 1958.

Dr. **Hämmerle**, Rudolf, mit Fr. Gudrun Elisabeth **Baeuerle**, Diplom-Kaufmann, St. Georgen, Schwarzwald, Haus Mühlegg, 11. Oktober 1958.

Herzog, Hans (43-44), Gerichtsreferendar in Marburg, Lahn, Rotenberg 24¹/₂, mit Rechtsreferendarin Susanne Weber in Nürnberg, im Oktober 1958.

Lucka, Gerhard, cand. theol., mit Fr. Ingrid **Landfester**, Rheydt, Rhld., Brucknerallee 224, 10. August 1958.

Heuter, Gerdheinz, Diplom-Kaufmann, mit Fr. Ursula **Reichel** (52-53), Düsseldorf, Briedestr. 16.

Roos, Harald, mit Fr. Brigitte Rech, Homburg, Saar, Kanalstr. 11, am 4. 10. 1958.

Seiler, Hellmut, mit Fr. Charlotte Dunker, Tübingen, Rappenberghalde 22, August 1958.

Vermählungen

Bürk, Dipl.-Ing. Erhard, und Frau Sieglinde, geb. **Benzing**, Schwenningen, 6. 12. 1958. Anschrift: Düsseldorf, Gartenstr. 25.

Dipl.-HDL. Eißler, Studienassessor, mit Frau Elisabeth, geb. **Palm**, Oberndorf a. N., Mauserstr. 28, 15. August 1958.

Gleis, Goswin, Regierungsbaumeister, mit Frau Annemarie, geb. **Weitbrecht**, Tübingen, Hauserstr. 42, 16. August 1958.

Glitsch, Peter, mit Frau Angela, geb. Kempff, Königsfeld, Schwarzwald, 2. August 1958.

Hering, Otto Heinrich, mit Frau Anne Christine, geb. Kehl, Rasdorf, Krs. Hünfeld, 3. August 1958.

Dipl.-Ing. Holdermann, Werner, mit Frau Nanna, geb. **Reschke**, Baden-Baden, Jagdhausenstr. 27, 4. Oktober 1958.

Hürster, Horst, Hauptlehrer, mit Frau Christa, geb. Nußbaum, Weiler, Post Königsfeld, Schwarzwald, Schulhaus, 30. August 1958.

Kühne, Werner Wolf, Leutnant zur See, mit Frau Antje, geb. Rieck, Lüneburg, Lauensteinstr. 18, am 9. 4. 1958.

Leistikow, Dipl.-Ing. Rüdiger, mit Frau Trudlinde, geb. Gimbel, Achern, F. X. Lender-Str. 16, 9. August 1958.

von Loeper, Ernst Gustav, mit Frau Christa, geb. Kaiser, Tatenhausen bei Halle, Westfalen, 12. August 1958.

Meßner, Alwin, mit Frau Renate, geb. Seewald, Trossingen, Württ., Türmlenstr. 25, 16. August 1958.

Meyer, Otto, mit Frau Sigrid, geb. **Nestle**, Zürich 11, Großwiesenstr. 153, 23. August 1958.

Müller, Andreas, mit Frau Christa, geb. Siggelkow, Köln-Lindenthal, Gleueler Straße 63, 16. September 1958.

Petit, Jean, Ingénieur E.N.S.C.S., mit Frau Elsa, geb. **Sarg**, 11. Rue Philippe Grass, Strasbourg, 26. Juli 1958.

Timpe, Dipl.-Ing. Wolfgang, mit Frau Anne, geb. **Drüner**, Hausach i. K., Jakobistr. 8, 15. 11. 1958.

Wagner, Günter, mit Frau Carin, geb. **Weddige**, Hengemühlen bei Rheine Westf., 30. August 1958.

Geburten

Cordier, Hans Martin, Vikar, und Frau Marianne, geb. Spellig, Freiburg i. Br., Heimatstr. 8, eine Tochter Christa Maria am 2. Juli 1958.

Euler, Hans, und Frau Irmgard, geb. **Griesmann**, Remscheid, Daniel-Schürmann-Str. 7, eine Tochter Cordula Henriette am 13. Juli 1958.

Himstedt, Pastor Gebhard, und Frau Beate, geb. Schuis, Balje, Niederelbe, eine Tochter Ulrike Anna Frieda am 10. Juli 1958.

Platt, Studienrat Siegfried, und Frau Hildegunde, Wadgassen, Saar, Glockenstr. 31, eine Tochter Irmgard am 8. August 1958.

Raith, Dr. phil. Walter, und Frau Elisabeth, geb. Schulte, Lübeck, Max-Planck-Str. 67, ein Sohn Eberhard am 29. November 1958.

Rublack, Pfarrer Reinhard, und Frau Annelore, geb. Kessler, Waldfischbach, Pfalz, Jugenddorf Sickingen, ein Sohn Tilmann am 11. Oktober 1958.

Pfarrer Simen und Frau Annemie, geb. **Strohbehn**, Ditzingen, Kreis Leonberg, Württ., Neuffenstr. 4, eine Tochter Bärbel am 27. Juli 1958.

Spieß, Gerhart, Dipl.-Chem., und Frau Annemarie, geb. Eckhardt, Aachen, Viktoriastr. 16, ein Sohn Christoph Eckhart am 13. Juli 1958.

Weigel, Rudi, und Frau Inge, geb. Schrof, Karlsruhe, Wolfertsweierer Str. 5, ein Sohn Hannes am 25. Juli 1958.

Wendebourg, Erich, und Frau Gunder, geb. Tilse, Lübeck, Weberkoppel 50a, ein Sohn Volkhard am 30. Juni 1958.

Entschlafen

Herr Robert **Schumacher** (1903-07), Bauunternehmer in Haltingen, Kreis Lörrach, ist am 1. Dezember 58 kurz vor seinem 64. Geburtstag nach schwerer Krankheit in die Ewigkeit abgerufen worden.

Geschäftliche und andere Mitteilungen

Auch diesmal **danken wir herzlich** für viele freundliche Spenden an die Gruß-Kasse oder „zur freien Verwendung“, ebenso für Briefe, Kartengrüße und Besuche unserer Ehemaligen. Als stiller, freundlicher Mahner liegt wieder eine **Zahlkarte** bei, um deren **baldige Benutzung** herzlich gebeten wird. Erhalten Sie, bitte, mit Ihren freiwilligen Spenden unser Blatt weiter am Leben, wie Sie es bisher so dankenswert getan haben, zur Freude seiner Leser. Für alle, vornehmlich die neuen Bezieher folgen nun die stereotypen Mitteilungen:

Für jede Gabe danken wir durch eine Quittungskarte. Sollte das einmal versehentlich unterblieben sein, so bitten wir um Mitteilung, damit wir den Fall nachprüfen und das Versäumte nachholen können. Wiederum **bitten wir recht herzlich darum, den Absender in leserlicher Schrift und mit voller Adresse sowie den Zweck der Überweisung auf dem Zahlkartenabschnitt anzugeben.**

Die **Bitte um leserliche Schrift** (am besten Druck- oder Maschinenschrift) spreche ich ganz besonders herzlich und dringend aus. Ich wünschte, manche Leser könnten es miterleben, wie ich oft mit einer Lupe und mit viel Kombination eine Anschrift oder Unterschrift auf dem Zahlkartenabschnitt zu entziffern suche. Das kostet unnötig viel Zeit. Mit leserlicher Schrift — objektiv verstanden — können Sie dem Herausgeber viel Mühe ersparen. Herzlichen Dank im voraus!

Beiträge für den „Verein der Förderer und Freunde des Zinzendorf-Gymnasiums“ sowie für den Aufbaufonds der Anstalt bitten wir aus buchungstechnischen Gründen **nicht** auf unser Konto „Königsfelder Gruß“ (Postscheckkonto Nr. 125 21 beim Postscheckamt Karlsruhe) zu überweisen. Der „Verein der Förderer und Freunde des Zinzendorf-Gymnasiums“ hat das **Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 30 72**, das **Zinzendorf-Gymnasium** das **Konto Karlsruhe Nr. 48 45**. — Auf unser „**Gruß-Konto**“ erbitten wir **nur Überweisungen** für die „**Gruß-Kasse** oder „**zur freien Verwendung**“. **Königsfelder Gruß, Königsfeld/Schwarzw., Postscheckamt Karlsruhe 125 21.**

Adressenveränderungen bitten wir zur Berichtigung unserer Kartei **alsbald mitzuteilen**, ebenso Familienereignisse, bestandene Prüfungen usw. — **Verheiratete Frauen** möchten bitte ihren Mädchennamen nicht vergessen.

Jedes Mal müssen wir die traurige Erfahrung machen, daß zahlreiche **Gruß-Sendungen** als **unbestellbar** mit dem Vermerk zurückkommen: „Unbekannt verzogen“. — Der Königsfelder Gruß kann nur dann ordnungsgemäß zugestellt werden, wenn uns die **neue Anschrift rechtzeitig gemeldet wird.**

Noch einmal sei darauf hingewiesen, daß der „Königsfelder Gruß“ jetzt regelmäßig im Juli und zu Weihnachten erscheint. „**Persönliche Mitteilungen**“ und **Grußbeiträge** jeglicher Art, die **bis spätestens 15. Juni** einlaufen, werden im „**Sommergruß**“, die **bis 20. November** eingetroffenen Nachrichten im „**Weihnachtsgruß**“ veröffentlicht.

Ebenso bitten wir erneut darum, **jeder Namensunterschrift in Briefen oder auf Postkarten die Jahreszahlen der in Königsfeld verbrachten Zeit und die eigene Adresse beizufügen.** Für den einzelnen bedeutet das eine ganz geringfügige Mühe. Aber dem Redaktor der „Mitteilungen aus Briefen und sonstige Nachrichten“ erspart diese kleine Hilfeleistung sehr viel Zeit und Kraft. **Denn auf die Beifügung dieser Jahreszahlen und der jeweiligen Anschriften wird von unseren Lesern erfahrungsgemäß großes Gewicht gelegt.**

Wir bitten alle Gruß-Leser, brieflich oder durch Postkarten auch weiterhin **von ihrem Ergehen** und nach Möglichkeit **auch von dem Ergehen ihrer Kameraden oder Kameradinnen zu berichten**, damit diese Mitteilungen im nächsten „Königsfelder Gruß“ veröffentlicht werden können.

Dem Dank für „Gruß“-Beiträge und sonstige Spenden sei schließlich noch hinzugefügt, daß wir allen, die uns besucht oder an uns geschrieben haben, **für ihr treues Gedenken** ebenso **herzlich danken** wie für die eingegangenen Gaben. Und **bitte stehen Sie weiter hinter unserer Arbeit, ganz besonders mit Ihrer Fürbitte.** Die haben wir dringend nötig.

Im Namen des Zinzendorf-Gymnasiums grüßt mit den herzlichsten Weihnachts- und Neujahrswünschen

Ihr W. Wedemann.



Im Auftrag des Zinzendorf-Gymnasiums zusammengestellt und herausgegeben von Walter Wedemann, Gymnasialdirektor a. D., Königsfeld/Schwarzw.

Buchdruckerei Herbert Stolz
Königsfeld (Schwarzwald)

Königsfelder Treffen 58

Königsfelder Treffen in Bad Dürkheim am 4. u. 5. Oktober 1958

(Vgl. Einladung im letzten Sommer-Gruß.)

Zunächst ein Wort zum Tagungsort: Das Martin-Butzer-Haus (Martin Butzer, Straßburger Reformator zur Zeit Luthers), Landesjugendheim der Protestantischen Landeskirche der Pfalz, liegt oberhalb von Bad Dürkheim auf der Höhe des Pfälzer Waldes, weithin sichtbar, mit prächtigen Ausblicken auf die Berge und in die Rheinebene bis hinüber zum Odenwald. Bad Dürkheim ist zentral gelegen und ebenso von der Pfalz und dem Saargebiet wie auch vom gesamten mittelhessischen Gebiet aus leicht erreichbar. — Vor etwa zwei Jahren erbaut, ist das Martin-Butzer-Haus in seiner schlichten, modernen Sachlichkeit praktisch und schön zugleich. Der Oberstock beherbergt zwei- und mehrbettige Gastzimmer mit fließendem Wasser, das Erdgeschoß Versammlungsräume, eine Kapelle, einen großen Speisesaal mit den dazugehörigen Wirtschaftsräumen, das Untergeschoß (am Berghang mit freiem Blick in die Rheinebene) eine große Jugendherberge. Wir konnten also im Hause tagen, essen und schlafen und waren in jeder Hinsicht aufs beste versorgt. Dazu schenkte uns der Himmel strahlenden Sonnenschein, einen unvergleichlich schönen Herbsttag.

Schon am Samstagnachmittag fanden sich die ersten Gäste ein. Es kamen Teilnehmer aus Westfalen, Marburg, Wiesbaden, Frankfurt, Saarbrücken und aus der näheren Umgebung. Der „rote Saal“ mit herrlichem Blick nach Westen stand uns zur Verfügung. Der Abend diente der Begrüßung. Leider konnten mehrere Teilnehmer nur an diesem Abend zugegen sein, während andere erst am Sonntagvormittag eintrafen. Daß die Teilnehmerschaft an solch einem auf zwei Tage verteilten Treffen wechselt, läßt sich wohl kaum vermeiden. Die ältesten Semester stammten aus den 20er Jahren (Direktor Uttendörfer), die jüngsten aus der Nachkriegszeit, das Gros aus der Zeit vor und während des zweiten Weltkrieges. Ungünstig wirkte sich im Blick auf die Besucherzahl der Beginn der Weinlese aus, da mehrere Teilnehmer direkt oder indirekt davon betroffen waren. Doch hatte sich unser Termin beim besten Willen nicht anders festlegen lassen.

Es gab manches frohe Wiedersehen oder neues Kennenlernen. Mehrere „Ehemalige“ hatten ihre Frauen mitgebracht — eine schöne Bereicherung solch eines Treffens. Am Sonntag um 10 Uhr sammelten wir uns zu einer kurzen Andacht um die Eingangsverse des 103. Psalms: „Lobe den Herrn, meine Seele . . .“. Es war ja Erntedankfest, und es gab viel Grund zum Loben und Danken. Anschließend konnte ich an der Hand von bunten Lichtbildern aus unserer Arbeit berichten. Nach dem ausgezeichneten und äußerst preisgünstigen Mittagessen war „frei“, bis wir uns um 3 Uhr noch einmal bei Kaffee und Kuchen zusammenfanden. Die Atmosphäre unseres Beisammenseins war beglückend, herzlich und fröhlich. Wie weit der Einzelne dabei zu seinem Recht gekommen ist, läßt sich schwer beurteilen. Der Sinn eines solchen Königsfelder Treffens ist aber nicht nur die persönliche Begegnung, sondern die Besinnung auf das Wesentliche unserer Jugendarbeit und unseres Lebens überhaupt, wie es in der Morgenandacht zum Ausdruck kam: Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was Er dir Gutes getan hat; der dir alle deine Sünde vergibt und heilet alle deine Gebrechen, der dein Leben vom Verderben erlöst, der dich krönt mit Gnade und Barmherzigkeit.“

Im ganzen, so glaube ich — und darin bestärken mich Zuschriften von Teilnehmern —, dürfen wir für den Verlauf dieses Königsfelder Treffens recht dankbar sein.

W. Wedemann.



Diese Aufnahmen sind vor und nach dem Mittagessen gemacht, als mehrere Teilnehmer nicht mehr anwesend waren. Im Hintergrund ist das Martin-Butzer-Haus bzw. (von der Terrasse aus) der Pfälzer Wald zu sehen.

Wer außer diesen Bildern noch Fotos vom Martin-Butzer-Haus haben möchte, wende sich bitte direkt an Herrn Achaz von Jagow in Wiesbaden, Lanzstr. 14. Preis des Bildes DM 0.40 und Porto. Die Bilder sind numeriert. Ich möchte empfehlen: Nr. 1: Terrasse mit Blick auf den Pfälzer Wald; Nr. 2: Haus mit Parkplatz; Nr. 4: Kapelle mit Blick auf die Berge; Nr. 10: zweites Gruppenbild vor dem Mittagessen; Nr. 16: Heitere Gruppe nach Tisch.